

Weide meine Lämmer

Joh 21



Zum Stück

Joh 21, eine ganz besondere Auferstehungsgeschichte: Jesus offenbart sich seinen Jüngern als der Auferstandene, er lebt, er ist da, leibhaftig da: er isst mit ihnen. Er sorgt sich um sie, er hat das Feuer bereits angezündet. Die ersten Fische sind schon aufgelegt, bis die Jünger mit „ihrem“ Fang erst kommen.

Aber da ist noch mehr: Es ist im Speziellen auch eine ganz wichtige Begegnung zwischen Jesus und dem Verleugner Petrus. Petrus brennt die ganze Zeit schon was unter den Nägeln. Er fühlt sich schlecht, schuldig. Ob Jesus noch was mit ihm anfangen kann?

Yes, he can! Jesus ist auch dafür am Kreuz gestorben. Er schenkt Petrus einen klaren Neuanfang – und mit ihm auch uns!

Petrus wird gebraucht. Petrus bekommt einen Auftrag. Petrus kann noch einmal zeigen, wie er wirklich zu Jesus steht.

Die dreifache Frage des Auferstandenen und das dreifache Antworten Petrus erinnert an das dreifache Verleugnen. Interessant aber ist auch die griechische Wortwahl, der viel zu selten Beachtung geschenkt wird. Im Griechischen gibt es nämlich mehrere Worte für Liebe. Da ist die Agape, die hingebungsvolle Liebe – Hingabe bis zum Tod. Petrus wollte Jesus so lieben – aber gerade an die Liebe hat er versagt: „Ich will verflucht sein, wenn ich den kenne!“ (Alles aus Angst, sein Leben hingeben zu müssen – wer unter uns mag das nicht verstehen?)

Dann ist da noch die freundschaftliche Liebe, jemanden gern haben.

Im folgenden ist es also wichtig, genau auf die Wortwahl zu achten! Jesus fragt Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? (Agape: aufopfernde, uneingeschränkte Liebe.) Petrus antwortet: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich gern habe.“ (Philein: gut miteinander auskommen. Vgl. Hydro-phil, Phil-osophie.)

Jesus fragt ihn ein zweites Mal: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ (Agape, nicht mehr im Vergleich mit den anderen Jüngern.) Petrus antwortet: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich gern habe.“ (Philein)

Und noch ein drittes Mal fragt Jesus den Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich gern (philein)?“ Das dritte Mal bezieht sich unverkennbar auf die dreifache Verleugnung. Nach seiner dreimaligen Verleugnung hat es Petrus nicht gewagt zu sagen, dass er Jesus aufopfernd und uneingeschränkt liebt (agapein). Erst bei der dritten Frage nimmt Jesus dann die Antwort des Petrus aus den vorangegangenen beiden Fragen auf und fragt nur noch, aber durch die dritte Frage um so mehr mit Nachdruck: „Hast du mich überhaupt wirklich gern?“

Jesus stellt nach der Verleugnung sogar noch das gern haben des Petrus in Frage. Das

trifft Petrus. Er wird traurig.

Damit ist das Schuldbewusstsein des Petrus am Höhepunkt angelangt. Durch das Traurig-Sein ist die eigene Selbstgerechtigkeit des Petrus zerstört worden. Erst nach dem völligen Zerschneiden seiner Selbstgerechtigkeit konnte Petrus richtig dienen.

Dieses Gespräch zeigt aber auch, dass Jesus Sünde nicht einfach übergeht. Er bringt sie zur Sprache. Und er vergibt dem reuigen Petrus. Und Petrus antwortet Jesus: Herr, du weißt alles, du erkennst doch, dass ich dich gern habe! Petrus erkennt und bekennt nun seine Schwäche. Er kann nur auf den himmelweiten Unterschied zwischen ihm und Jesus hinweisen.

Halten wir aber auch fest: Petrus wird nicht nur dreimal in seiner Beziehungsfähigkeit hinterfragt, sondern erhält auch dreimal – also jedes Mal – einen Auftrag!

Personen:

- Petrus

- Jesus

- Weitere Jünger:
 - Johannes
 - Jakobus
 - Andreas
 - Thomas
 - Nathanael

1 Verzweiflung

Die Jünger sitzen/flaggen im Haus des Simon Petrus alle herum. Einige hängen in den Stühlen, andere kauern auf den Stühlen und vielleicht spielt ein Paar auch gelangweilt ein Spiel. Focus liegt allerdings eindeutig auf Petrus. Die anderen im dunkeln Hintergrund.

Petrus: (den Kopf in die Hände versunken) Ich war so ein Idiot. Wie konnte ich Jesus nur so im Stich lassen? Ich wollte bei ihm bleiben. Großkotzig habe ich getönt, dass ich ihn verteidigen will bis auf's Blut.

Allen habe ich unterstellt, sie würden Jesus im Stich lassen – und ich, ich wär' der einzige Mann, der zu Jesus steht. Von wegen!

Wie wird wohl Jesus reagieren, wenn er hier ist? Was wird er sagen? Ob er überhaupt noch was mit mir zu schaffen haben will? Immerhin hab ich ja gesagt: „Ich will verflucht sein, wenn ich zu diesem Jesus gehöre.“ Dreimal hab ich ihn verleugnet.

Ich bin so ein Versager. Ein Looser. – Ein Fels sollte ich sein. Fest und standhaft. Aber in Wirklichkeit bin ich glitschiger Aal, unrein und zum Wegwerfen.

2 Warten

Dieselbe Szenerie – nun alle im Blick.

Nathanael: Dieses Warten macht mich ganz gribbelig.

Andreas: Wieder geht ein Tag zu Ende. Und er ist nicht gekommen.

Jakobus: Er hat doch gesagt, dass er kommt.

Andreas: Aber wann?

Johannes: Wir haben jetzt das 57. Kniffel gespielt – ich will nicht mehr!

Thomas: Und mir tut schon mein Allerwertster weh. Ich kann nicht mehr sitzen.

Petrus: (springt auf) Mir fällt die Decke hier auf den Kopf. Ich muss raus. Brüder, die Sonne geht unter. Lasst uns wie früher fischen gehen.

Andreas: Coole Idee, ich bin dabei.

Jakobus: Das lass ich mir natürlich auch nicht entgehen. Fischen wie früher.

Johannes: Kommt ihr auch mit?

Thomas: Warum nicht, ein bisschen Abwechslung tut uns sicher gut.

3 Erfolgloses Fischen beim Morgengrauen

Ein Fischerboot auf der Bühne. Die Jünger im Boot. Die Netze werden ausgeworfen und eingezogen – aber ohne Erfolg. Die Stimmung auf dem Boot ist sichtlich gereizt.

Petrus: (zu Thomas, genervt, aufbrausend) Jetzt stell dich doch nicht so an. Immer rechts – links – rechts – links – und schön fern halten von den Planken, damit das Netz geschont wird. So ein Netz ist teuer. – Landeier. Mann!

Thomas: Dann mach doch deinen Sch... alleine. Ich bin nun mal auf dem Land aufgewachsen.
Und überhaupt, was kann ich dafür, dass die ganze Nacht keine Fische in die Netze gehen.

Nathanael: Sag mal Johannes, habt ihr damals oft so erfolglos gefischt?

Johannes: Hmmm, oft nicht, dann hätt ich meinen Beruf an den Nagel gehängt, aber ab und zu ist es doch vorgekommen.

Andreas: Aber ich sag's dir, dann war seine (Petrus') Laune immer so.
(bestärkendes Nicken der Fischer)

- Petrus: Ist doch auch wahr. Ein Fischer, der keine Fische fängt, da kann ich ja gleich in Rente gehen.
Kannst dir ja mal überlegen, wie die Leute in Kapernaum reagieren, wenn sie am Morgen ihren frischen Fisch kaufen wollen und du mit leeren Händen da stehst.
- Johannes: Oh ja, da haben wir uns so manchen Kommentar anhören müssen. Ob wir die ganze Nacht geschlafen hätten? Oder ob wir vielleicht nicht den Beruf wechseln sollten.
- Andreas: Aber einmal, wisst ihr noch, das war auch so ne verkorkste Nacht, da war Jesus gerade in Kapernaum und hat gepredigt. Anschließend ist er mit Petrus raus und da haben wir den Fang unseres Lebens gemacht – obwohl es am hellichten Tag war.
- Jakobus: Ja, das habe ich nie vergessen. Das war bis heute auch unser letzter Fischzug. Denn seither sind wir mit Jesus unterwegs.
- Petrus: Da waren unsere Netze vielleicht voll. Andreas und ich hatten keine Chance die Netze an Bord zu hieven.
- Johannes: Und dann habt ihr uns gerufen.
- Jakobus: Und selbst zu viert haben wir's kaum geschafft – so mega voll waren die Netze.

4 Mann am Ufer – Mann über Bord

Die Stimme Jesu kommt aus dem Off. Man stelle sich vor, Jesus steht auf der gegenüberliegenden Seite der Kirche (am anderen Ufer). Die Jünger nach wie vor im Boot, jetzt aber auf der Rückfahrt: Paddel! Wichtig ist die Darstellung des Wassers über blaue Tücher, in die Petrus am Schluss abtauchen kann.

- Petrus: (genervt, aufbrausend) Ihr müsst gleichmäßiger rudern. So kommen wir ja nie ans Ufer.

Andreas: Petrus, ich weiß auch gar nicht, ob du überhaupt ans Ufer willst.

Petrus: Warum nicht?

Andreas: Da steht einer.

Johannes: Au weia, der will bestimmt Fisch!

Jakobus: Und wir haben keinen Fisch.

Thomas: Vielleicht denkt er ja auch nur, wir seien so ein bisschen rausgepaddelt.

Petrus: Du Landei. Das hier ist ein Fischerboot. Hier hängen Fischernetze. Also sind wir für jeden ersichtlich: Fischer. Und die Touris kommen erst, wenn wir mit unserer heutigen Geschichte am Ende angekommen sind. Kapiert!?

Thomas: Ist ja gut.

Andreas: He, seid mal ruhig. Der Fremde ruft uns was zu.

Nathanael: (Paddelt weiter)

Johannes: (will, dass Nathanael das Rudern einstellt) Pssst!

Jesus: (aus dem Off) Kinder, habt ihr ein paar Fische? (21,5)

Petrus: (winkt ab) Nein, keinen einzigen! (wendet sich und will seine Jungs zum weiterrudern antreiben)

Johannes: Pssst, seid doch noch einmal ruhig.

Jesus: Werft euer Netz an der rechten Bootsseite aus! Dort werdet ihr welche finden.

Petrus: Was bildet sich der ein. Wer ist hier der Fischer, der oder ich?

Nathanael: Wie dem auch sei, weniger mit nach Hause bringen als jetzt können wir nicht. Warum versuchen wir's nicht einfach.

Petrus: Weil es Morgen ist.

Thomas: Hä?

Andreas: Mein Bruder will euch sagen, dass man Fische nachts fängt, weil sie da nach oben kommen. Tags gehen sie in die Tiefe, folglich fängt man da keinen Fisch.

Thomas: Aber wir haben doch heute Nacht auch keinen gefangen.

Petrus: Dann fangen wir erst recht keinen am Tag.

Nathanael: Also mir würde es nichts ausmachen, wenn wir es noch einmal versuchen.

Petrus: (Winkt verächtlich ab)

Andreas: Also, dann macht.

Petrus: (Winkt verächtlich ab, verschränkte Arm, macht keinen Finger krum, halb abgedrehter Körper)

Thomas: Komm Nathanael, jetzt machen wir's so, wie's uns Petrus beigebracht hat.

Nathanael: Also auf Drei: Eins – zwei – ...

Andreas: (Grinst sich eins) Stopp! Die Haltung ist ja schon mal nicht schlecht. Aber der Fremde am Ufer sagte rechts, und das hier ist links.

Jakobus: (Schlägt sich mit der flachen Hand an die Stirn)

Nathanael Upps! Kann ja mal passieren. Also, neuer Versuch: Eins – zwei – drei.

Andreas: Komm, Petrus, jetzt lob die Beiden einmal, der Wurf war echt gut.

Petrus: Jaja. (Pause!!!)
 Ich glaub's jetzt nicht! Was ist das? Das Netz ist voll bis an den Rand. Wie kann das sein? (verharrt völlig ratlos)

Jakobus: Kommt helft mir, ich schaff es nicht.

Andreas: Es ist zu schwer. Hau ruck!

Johannes: Halt! Kapiert ihr nicht? Das hatten wir doch schon einmal.

Jakobus: Du meinst ...

Johannes: Kein Zweifel – Petrus, das am Ufer ist Jesus!

Petrus: Jesus?
 Ich muss zu ihm. Kommt ihr mit dem Boot nach.
 Halt, wenigstens noch das Obergewand überziehen.
 (Sprung ins Wasser)

Thomas: Jetzt ist Jesus gekommen, wie er es versprochen hat.

Nathanael: Ich freu mich.

Andreas: Wir nehmen die Fische im Netz ins Schlepptau. Lasst uns rudern, das wir auch bald bei Jesus sind.

Jakobus: Alle Mann an die Ruder und ... eins – zwei – ...

5 Begegnung

Niemand wagte zu fragen . . . – Die Anspannung, die ehrfürchtige Distanz, die Hilflosigkeit, sollen zum Ausdruck kommen.

Auf der Bühne nun das Feuer. Das Boot nun unten. Von dort kommen die Jünger. Petrus ist schon da.

Jesus, der Herr, dreht Fische überm Feuer!

Petrus: Patscht aus dem Wasser (Rücken zum Publikum, Wassergeräusche) – er windet sein Obergewand aus (Wassergeräusche, bleibt distanziert zu Jesus noch vor der Bühne stehen, mit gesenktem Haupt.)

Jakobus: Gleich legen wir an. Ruder hoch! Johannes, du machst die Leinen fest. Andreas, du legst die Brücke.

Johannes: Kommt, lasst uns zu Jesus gehen!

Andreas: Den Rest machen wir später, kommt!

Alle (gesellen sich alle um Petrus – bleiben ebenfalls vor der Bühne stehen, schüchtern:) Jesus!?

Jesus: Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! (21,10)

Petrus: (nimmt den Auftrag wie eine Erlösung an) Klar doch, gerne! (Eilt zurück zum Boot) Ahhh – ruck. Kann mir bitte mal jemand helfen!

(die anderen lösen sich aus ihrer Starre. Machen sich unterhalb der Bühne (kaum sichtbar am Boot) zu schaffen.)

Jakobus: . . . 148, 149, 150, 151, 152, 153.

Thomas: Wow, cool: 153 große Fische.

Johannes: Mensch, so einen Fang hatten wir fast noch nie!

Andreas: (viel sagend) Bis auf das eine Mal!

Jakobus: Dieses eine Mal – durch Jesus!

(Petrus voran, die anderen folgen)

Petrus: Hier haben wir den Fisch. (reicht ihn Jesus!)

Jesus: Jetzt bleibt doch nicht da unten stehn. Kommt her ans Feuer. Wärmt euch. Und lasst uns essen. Die ersten Fische sind schon fertig und das Brot auch.
(wortlos und etwas verschüchtert gehen die Jünger nach oben und nehmen Platz.)

Jesus: Gott, du Spender alles Guten, du hast uns das Brot geschenkt und alle Nahrung. Dich preisen wir darüber.
Amen.
(Er greift nach Broten und Fischen)
Hier, esst, das tut euch nach so einer harten Nacht gut.

Andreas: (empfängt) Danke!

6 Die Beauftragung

Jetzt treten Jesus und Petrus in den Vordergrund. Aber die anderen sind nach wie vor da. Sie müssen nun das Gesagte interpretieren. Der Focus muss also hin und herschwenken.

Die Szenerie belassen wir nach wie vor um das Lagerfeuer.

Jesus: Petrus?

Petrus: Ja, Herr?

Jesus: Ich muss mit dir reden. (Jesus setzt sich eng neben Petrus.)

Jakobus: Psst. Der Herr muss jetzt was Wichtiges mit Petrus bere-
den.

Jesus: Simon, Sohn von Johannes ...

Andreas: Auweia, der Herr redet ihn mit Simon, Sohn des Johannes
an.

Thomas: Jetzt kommt's.

Jesus: Simon, Sohn von Johannes, **liebst du mich mehr**, als die
hier mich lieben?

Andreas: Was für eine Frage: liebst du mich mehr ...

Nathanael: Erinnert ihr euch noch, genau das hat Petrus am Abend der Verhaftung behauptet: Herr, wenn dich alle im Stich lassen, ich nicht!

Jakobus: Ja, er wollte den Herrn mehr lieb haben als wir alle.

Petrus: (beschämt) Herr, du willst wissen, ob ich dich mehr liebe als die anderen? – Du allein weißt, wie wichtig du mir bist.

Johannes: Armer Petrus. Er ist ganz fertig. Er weiß, dass er Jesus voller Hingabe lieben wollte und hat es doch nicht geschafft.

Nathanael: Der traut sich nicht einmal mehr das Wort Lieben in den Mund zu nehmen.

Thomas: Geschweisedenn, dass er ihn mehr liebt als wir.

Johannes: Pssst!

Jesus: Dann Sorge dich um meine Lämmer.

Johannes: Wow, Jesus vertraut ihm einen Auftrag an. Obwohl er versagt hat. Jesus lässt ihn nicht fallen. Er will ihn gebrauchen.

Jakobus: Stark!

Jesus: Simon, Sohn des Johannes.

Thomas: Pssst, was kommt jetzt noch?

Jesus: Simon, Sohn von Johannes, **liebst** du mich?

Petrus: (stockend) Ja, Herr, du weißt, dass ich dich gern habe.

Andreas: Das stimmt auf jeden Fall. Jesus ist für meinen Bruder doch so wichtig.

Jakobus: Und doch schafft er es nicht, von Liebe zu sprechen, die bereit ist, für ihn alles zu geben.

Johannes: Wie denn auch, nachdem wir alle auf und davon sind, ist keiner von uns würdig dieses Wort in den Mund zu nehmen. Aber hört:

Jesus: Leite meine Schafe!

Thomas: Das ist unser Jesus, so wie wir ihn kennen. Er nimmt die Schwachen an.

Nathanael: Er lässt keinen fallen.

Jesus: (Nach einer bedrückenden Pause) Simon, Sohn von Johannes, hast du mich **gern**?

Petrus: (Betäubt und beschämt blickt er Jesus von unten an) Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich gern hab.

Jesus: Versorge meine Schafe!

Andreas: Dreimal hat der Herr ihn gefragt.

Thomas: Dreimal hat Petrus ihn auch verleugnet.

Jakobus: Dreimal hat der Herr ihn beauftragt.

Johannes: Jetzt darf sich Petrus gewiss sein, dass Jesus ihm vergeben hat.

Nathanael: Es ist schon richtig: Jesus weiß alles.

Johannes: Deshalb beruft er Petrus ja auch. Er kennt Petrus mit seinen Schwächen, mit seinem Versagen und mit seinen Stärken. Aber was ist das?

Jesus: Petrus, jetzt habe ich dir noch etwas ganz Wichtiges zu sagen. Hör gut zu! Früher hast du alle Entscheidungen in deinem Leben selber getroffen. Du wusstest immer was du wolltest. – Gib dich fortan ganz in meine Hand.
Ich sage dir: Es wird die Zeit kommen, wo andere über dich entscheiden, und dich Wege führen werden, die dir nicht gefallen werden.
Lass es zu, bleib bei mir, folge du mir nach!

Andreas: Ohoh, das hört sich nicht gut an.

Jakobus: Wird er für ihn sterben?

Thomas: Hört sich ganz danach an.

Nathanael: Immerhin, dann wird er ihn nicht mehr verleugnen und nicht fliehen.

Johannes: Trotzdem, das ist hart!

Petrus: (wendet nun zum ersten Mal den Blick zu den anderen Jüngern hinter ihm) Herr, und was ist mit Johannes?

Jesus: (schüttelt verständnislos den Kopf) Das geht dich nichts an. Kümmere du dich um dich. Ich weiß, was ich mit ihm vorhabe und ich weiß, was ich mit dir vorhabe. Wichtig für dich ist nur, dass **du** mir vertraust und mir nachfolgst.